

Berner Wirtschaft Economie bernoise

HANDELS- UND INDUSTRIEVEREIN
DES KANTONS BERN
Berner Handelskammer

Die Kraft
der Wirtschaft.

www.bern-cci.ch

**BERN PRODUZIERT. BERN LIEFERT.
BERNE PRODUIT. BERNE FOURNIT.**

Inhalt

4 Editorial

6 Wirtschaftsupdate

7 UBS-Expertise

8 Erster Gurtengipfel

9 BERN PRODUZIERT. BERN LIEFERT.

11 Abstimmungen vom
27. September 2026

12 Berns Flächentrumpf

14 Meet & Greet mit
dem Grossen Rat

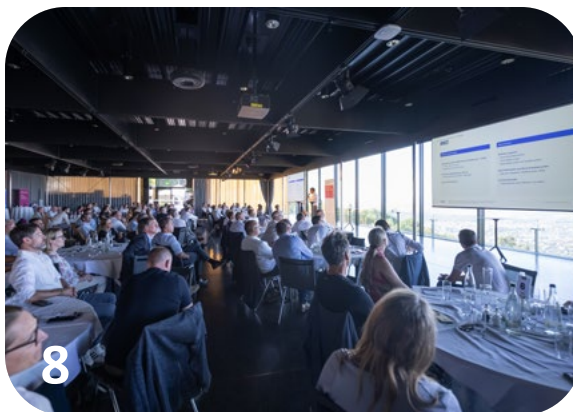
15 Bilaterale III

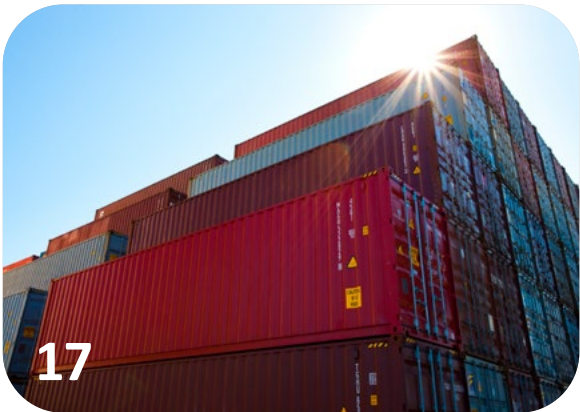
17 Carnet ATA wird digital

18 Multinationales responsables 2.0

21 Mitgliederportraits

23 HIV Aktuell:
Nashorn und Neumitglieder





Editorial

**Sehr geehrte Damen und Herren
Liebe Mitglieder**

Was kann die Wirtschaft tun, um stärker wahrgenommen zu werden? Diese Frage stand im Zentrum des 1. Gurtengipfels, welcher Mitte August auf dem Berner Hausberg stattfand. 140 Vorstandsmitglieder aus den Sektionen sowie weitere Unternehmerinnen und Unternehmer eruierten diese Frage. Die Diskussionen zeigen deutlich: Die Berner Wirtschaft muss sichtbarer, selbstbewusster und politisch besser organisiert auftreten. Unternehmen müssen dabei ihren eigenen Beitrag zu Wohlstand, Beschäftigung und Ausbildung aktiver kommunizieren. Zugleich fordern sie vom Verband, die Interessen gegenüber Politik und Öffentlichkeit stärker, gemeinsamer und langfristiger zu vertreten.

Damit aus Ideen Lösungen entstehen, braucht es wiederum ein Vertrauensverhältnis zu den Mitgliedern aus Grossrat und Regierungsrat. Das rege Interesse am Grossratsanlass in der Sommersession mit knapp 80 Grossratsmitgliedern aus allen Fraktionen zeigt: Der Verband ist auf dem richtigen Weg. Im persönlichen Gespräch wird klar: Wenn parteiübergreifend mehrheitsfähige Lösungsansätze erarbeitet werden und diese auf Fakten basieren, kommen die Anliegen der Wirtschaft und damit die Bedürfnisse des Kantons voran. Für mich ist klar: Wir bleiben dran!

**Mesdames, Messieurs,
Chers membres,**

Que peut faire l'économie pour être davantage entendue et reconnue ? Telle était la question au cœur du premier « Sommet du Gurten », qui s'est tenu à la mi-août sur la montagne emblématique de Berne. Cent quarante membres des comités de nos sections, ainsi que de nombreuses entrepreneuses et de nombreux entrepreneurs, se sont penchés sur cette réflexion.

Les discussions ont montré avec clarté que l'économie bernoise doit gagner en visibilité, faire preuve de davantage d'assurance et s'organiser plus efficacement sur le plan politique. Les entreprises doivent également mieux communiquer leur propre contribution à la prospérité, à l'emploi et à la formation. Parallèlement, elles attendent de l'association qu'elle défende leurs intérêts de manière plus forte, plus unie et dans une perspective à long terme, tant auprès des autorités politiques que du grand public.

Pour transformer les idées en solutions concrètes, une relation de confiance avec nos membres siégeant au Grand Conseil et au Conseil-exécutif demeure essentielle. Le vif intérêt suscité par la rencontre avec les députées et députés durant la session d'été du Grand Conseil, qui a réuni près de 80 membres issus de tous les groupes politiques, montre que notre association est sur la bonne voie.

Les échanges personnels le confirment : lorsque des solutions susceptibles de rallier une majorité au-delà des clivages partisans sont élaborées et qu'elles reposent sur des faits, les préoccupations de l'économie, et avec elles les besoins du canton, peuvent progresser. Pour ma part, une chose est certaine : nous poursuivons nos efforts avec détermination.



Henrik Schoop
Direktor HIV Kanton Bern
Directeur de l'UCI du Canton de Berne

JUNGFRAU
TOP OF EUROPE

Angebot für Firmen

JUNGFRAUJOCH – TOP OF EUROPE

**BAHNFAHRT
MIT APÉRO UND MITTAGESSEN
ZUM SPEZIALPREIS**

CHF 149.–

pro Person

GÜLTIG BIS 30. APRIL 2027



Eispalast



Sphinx-Terrasse

ANGEBOT GÜLTIG FÜR FIRMEN AB 10 ERWACHSENEN

Weitere Informationen

Tel. +41 (0)33 828 72 53 · reservation@jungfrau.ch
jungfrau.ch/firmen



Berner Wirtschaft wächst auf schmalem Fundament

Die Berner Wirtschaft ist stark ins Jahr 2026 gestartet. Gemäss Swiss-Reco-Index lag das kantonale BIP im Mai rund drei Prozent über dem Vorjahreswert. Bern entwickelte sich deutlich dynamischer als die Schweizer Gesamtwirtschaft. Doch der Aufschwung braucht Einordnung: Er ist erfreulich, aber fragil.

Ein Teil der Dynamik erklärt sich durch den schwachen Vergleichswert des Vorjahres. Die ersten beiden Quartale 2025 waren unterdurchschnittlich, im April lag das Wachstum sogar im Minus. Dadurch wirkt der Jahresvergleich kräftiger, als es die strukturelle Lage hergibt. Vor allem aber ruht das Wachstum auf wenigen Pfeilern. Aussenhandel und Staatskonsum stützten das BIP, während Konsum und Investitionen verhalten blieben. Nachhaltiges Wachstum entsteht dort, wo Unternehmen investieren und Vertrauen haben.

Dieses Vertrauen ist angeschlagen. Der Irankonflikt und die zeitweilige Sperrung der Strasse von Hormus haben die Verletzlichkeit globaler Energie- und Lieferketten offengelegt. Der Brent-Preis stieg zeitweise auf über 115 US-Dollar pro Fass, bevor er nach diplomatischen Fortschritten wieder unter 80 US-Dollar sank. Für die Unternehmen zählt nicht nur der Tagespreis, sondern die Planbarkeit. Und diese bleibt eingeschränkt.

Die Schweiz ist gegenüber Energiepreisschocks widerstandsfähig. Ihre Wirtschaft produziert mit tiefer Energieintensität, der starke Franken dämpft importierte Teuerung zusätzlich. Im Kanton Bern gilt dies besonders für die Uhren- und Präzisionsindustrie sowie die Medizintechnik. Anders sieht es in der Metallindustrie aus. Dort schlagen höhere Energiepreise rasch auf Kosten, Margen und Wettbewerbsfähigkeit durch.

Wachstumsrate Swiss-REco-Index

Im Vergleich zum Vorjahresmonat (in %)



Die graue Fläche beschreibt den Intervall zwischen dem höchsten und tiefsten Resultat der berechneten Modelle für den Kanton Bern.

Grafik: YS - Quelle: hpo forecasting x FHGR - Erstellt mit Datawrapper

Oft wiegen jedoch die indirekten Effekte schwerer. Hohe Energiepreise bremsen die Weltwirtschaft und damit die Nachfrage nach Berner Exportgütern. Zudem steigt der Druck auf die Notenbanken. Die Europäische Zentralbank hat die Zinsen bereits angehoben, die Schweizerische Nationalbank konnte vorerst darauf verzichten. Für investitionsabhängige Branchen bleibt die Zinsentwicklung zentral.

Unmittelbar getroffen wurde das Gastgewerbe. Mit den Einschränkungen im Flugverkehr im Nahen Osten brachen wichtige Gästemarkte weg. Reservationen in Hotellerie, Gastronomie, Verkehr und Freizeitwirtschaft wurden kurzfristig storniert, neue Buchungen bleiben verhalten. In der Tourismusregion Bern gingen die Logiernächte von Gästen aus Israel im April 2026 gegenüber dem Vorjahr um fast 70 Prozent zurück, jene aus den Golfstaaten um 55 Prozent. Insgesamt lagen die Logiernächte rund sechs Prozent tiefer. Das schmerzt, weil Gäste aus den Golfstaaten lange bleiben und mehr ausgeben als Schweizer Gäste.

Für die Industrie bleibt die Lage angespannt. Nach den Belastungen durch US-Zölle im Vorjahr wird ihre Widerstandskraft erneut getestet. Eine rasche geopolitische Entspannung und eine verlässliche Normalisierung des Schiffsverkehrs durch die Strasse von Hormus könnten mittelfristig Luft verschaffen. Noch wichtiger wäre ein Investitionsschub. Viele Unternehmen haben Projekte aufgeschoben. Nachholbedarf besteht besonders bei EDV, Rationalisierung und Erweiterung.

Ob daraus neuer Schwung entsteht, hängt vom Vertrauen ab. Die Berner Wirtschaft zeigt Stärke, doch sie braucht stabile Rahmenbedingungen, offene Märkte und funktionierende Lieferketten. Die erste Jahreshälfte ist erfreulich. Die zweite wird zum Belastungstest.

Gut aufgestellt in bewegten Zeiten

UBS-Expertise zu Zahlungsverkehr, Währungsabsicherung und Exportlösungen für KMU

Liquidität sichern, Währungsrisiken steuern und internationale Geschäfte finanzieren: Drei UBS Spezialisten zeigen, worauf KMU im aktuellen Marktumfeld achten sollten und welche Lösungen Planungssicherheit schaffen.

Reto Portmann:

«KMU unterschätzen oftmals den Einfluss von Liquiditätsmanagement, Zahlungsverkehrsprozessen, Währungsstrategie und der Finanzierung internationaler Geschäfte auf den Unternehmenserfolg. Unsere Spezialisten zeigen Lösungsansätze auf und geben Einblicke in aktuelle Herausforderungen.»



Reto Portmann
Head Corporate & Real Estate Region Bern bei UBS

Welche Instrumente gibt es zur Währungsabsicherung?

H. Gasser: Zu den häufig eingesetzten Instrumenten gehören Termingeschäfte, mit denen ein Wechselkurs für einen zukünftigen Zeitpunkt fixiert wird. Mit Produkten wie dem UBS Flexible FX Forward können Unternehmen den abgesicherten Betrag je nach Liquiditätsbedarf flexibel abrufen.

Für Unternehmen mit komplexeren Anforderungen gibt es zudem individuell zugeschnittene Absicherungslösungen. Welche Währungsabsicherung sinnvoll ist, hängt von der individuellen Situation des Unternehmens ab.



Thomas Flury
Treasury & Cash Management Consultant

Herr Flury, warum ist Liquiditätsplanung für Unternehmen so wichtig?

T. Flury: Eine präzise Liquiditätsplanung sichert die Zahlungsfähigkeit eines Unternehmens. Sie hilft, finanzielle Engpässe frühzeitig zu erkennen sowie Ein- und Auszahlungen und Investitionen vorausschauend zu steuern. So bleiben Unternehmen auch in Zeiten von Unsicherheit flexibel und handlungsfähig.

Wie unterstützt E-Banking die Liquiditätsplanung?

T. Flury: E-Banking bietet einen aktuellen Überblick über Kontobewegungen, Kontostände, zukünftige Transaktionen und Kreditlimiten. Mit einer EBICS-fähigen Buchhaltungssoftware kann ein automatischer Datenaustausch eingerichtet werden. Dadurch werden Konto- und Debitorenabgleich automatisiert und die Liquiditätsplanung vereinfacht.



Harry Gasser
FX Relationship Manager Region Bern

Herr Gasser, warum ist Währungsabsicherung für international tätige Unternehmen so wichtig?

H. Gasser: Wechselkursschwankungen können Margen erheblich beeinflussen und die Finanzplanung erschweren. Eine gezielte Absicherung schafft Stabilität, erhöht die Planungssicherheit und stärkt die Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Umfeld.



Thomas Kaufmann
Export Finance Originator

Welche Herausforderungen gibt es bei der Finanzierung internationaler Geschäfte?

T. Kaufmann: Die Herausforderungen bestehen darin, als Verkäufer genügend Mittel für Vorleistungen und Zahlungsfristen zu haben und als Käufer die Liquidität für fristgerechte Zahlungen sicherzustellen. Zudem sind Ansprüche bei grenzüberschreitenden Geschäften oft schwierig durchzusetzen. Diese Herausforderungen lassen sich mit Handels- und Exportfinanzierungen wie Fabrikationskrediten, SERV-Deckung und Akkreditiven meistern.

Wie erhalten Unternehmen Liquidität, wenn Käufer auf längeren Zahlungsfristen bestehen?

T. Kaufmann: In solchen Fällen eignet sich ein Akkreditiv auf Zeit, das dem Käufer ein verlängertes Zahlungsziel ermöglicht. Die Bank des Käufers garantiert die Zahlung, und mit einer Bestätigung durch UBS besteht zusätzliche Zahlungssicherheit nach Schweizer Recht. Unternehmen können auf Basis des Akkreditivs eine Bevorschussung beantragen und erhalten so den Kaufpreis umgehend, abzüglich eines Diskontzinses. Alternativ können sie dem Käufer einen Lieferantenkredit anbieten, diesen bei der SERV versichern lassen und an die UBS zur Bevorschussung abtreten.

Fazit: Die richtigen Lösungen in den Bereichen Liquidität, Währung und Finanzierung schaffen Planungssicherheit und stärken Unternehmen. UBS unterstützt Unternehmen dabei mit individuellen Lösungen und Beratung.



ubs.com/unternehmertum

Erster Gurtengipfel stärkt Stimme der Berner Wirtschaft

**Klare Ansage vom Wirtschaftsgipfel des HIV Kanton Bern auf dem Gurten:
die Wirtschaft will produzieren und liefern. Doch dafür braucht es Bewegung in der Berner Politik.**

140 Führungskräfte und Vorstandsmitglieder der HIV-Sektionen fordern die Abkehr von Gemütlichkeit und Lamentieren.

«Die Berner Unternehmen sind bereit, Arbeitsplätze und damit Wohlstand zu schaffen, doch sie müssen sich entfalten können. An immer mehr Regeln und Abgaben erstickten sie», hielt Präsident Daniel Arn fest. Auf dem Gurten sprachen die Anwesenden Klartext: Das Ermöglichen von Unternehmertum muss im Zentrum stehen. Referate zu Steuern, Wirtschaftspolitik und dem Zusammenspiel von Staat und Privatwirtschaft machten deutlich: Die Wirtschaft spricht nicht länger nur mit, sondern gestaltet. Die Botschaft der verabschiedeten Charta ist unmissverständlich: Bern produziert. Bern liefert. Auch im Jahr 2040. Jetzt muss die Politik nachziehen.



BERN PRODUZIERT. BERN LIEFERT.

2040

Unsere Prinzipien

Leistung ermöglichen

Unternehmen sind das Rückgrat unseres Wohlstands. Sie investieren, bilden aus und übernehmen Verantwortung für die Region. Wir schulden ihnen Rahmenbedingungen, die Leistung fördern – nicht bremsen.

Erneuerung vorantreiben

Stillstand ist keine Option. Wer morgen erfolgreich sein will, muss heute erneuern – mit Digitalisierung, Innovation und industrieller Kraft. Wir wollen nicht verwalten, wir wollen gestalten.

Zusammenarbeit stärken

Der Erfolg von Bern gelingt im Zusammenspiel. Wirtschaft, Staat, Bildung und Verwaltung tragen gemeinsam Verantwortung. Nur zusammen können wir die Zukunft gewinnen.

Leitbild für den Kanton Bern 2040

Raumentwicklung: Bauen ermöglichen, nicht verhindern

Die Raumplanungsbehörden stehen in der Pflicht, dass die Wirtschaft genügend verfügbare Fläche erhält. Verfahren müssen schnell, effizient und transparent ablaufen.

Mobilität: Zweckmässige Infrastruktur schaffen, statt Utopien träumen

Die Mobilitätsbedürfnisse der Bernerinnen und Berner sowie der Unternehmen leiten die Weiterentwicklung der Verkehrsinfrastrukturen – und nicht umgekehrt.

Bildung: Flexibel und gezielt für die Arbeitswelt, nicht am Markt vorbei

Auch mit beschränkten Ressourcen lässt sich die Bildung an den Bedürfnissen der leistungsorientierten Arbeitswelt ausrichten. Der Kanton Bern stärkt die duale Berufsbildung und fördert ein fokussiertes Hochschulwesen.

Steuern: Mehr Eigenständigkeit, weniger Belastung Stopp die rote Laterne!

Eine spürbare Senkung der Steuerbelastung im Kanton Bern steigert matchentscheidend die Attraktivität des Standorts – national und international.

KI und Digitalisierung: Kleverer Umgang, Chancen nicht verpassen

Künstliche Intelligenz und Digitalisierung führen zu Effizienzsteigerungen in Verwaltung und Wirtschaft. Jetzt sind die Voraussetzungen wie liberale Rahmenbedingungen, befähigende Bildung und eine leistungsstarke digitale Infrastruktur zu schaffen.

Bürokratie: Service neu denken, Ballast abwerfen

Bern entlastet sich von Bürokratie: Dank Vereinfachung der Prozesse, mehr Kundenorientierung in Politik und Verwaltung und einer Folgenabschätzung für jede Regulierung.

Jetzt ist der Moment, Verantwortung zu übernehmen und die Zukunft zu gestalten.
Bern produziert. Bern liefert. – wenn wir es gemeinsam wollen.


 N. Beschi
 E. Fischer
 J. Fischer



**von gratis bis unlimitiert:
unsere bankpakete
für unternehmen.**

 valiant.ch/business-sets

**Neue
Business
Sets**

valiant

wir sind einfach bank.



**VERLÄSSLICH,
MENSCHLICH UND
KOMPETENT.**



 **SECURITAS**

Abstimmungen vom 27. September 2026

Der Leitende Ausschuss des HIV Kanton Bern hat an seiner Sitzung vom 23. Juni 2026 einstimmig die Parolen für die eidgenössischen und kantonalen Abstimmungen vom 27. September 2026 beschlossen. Er empfiehlt die Ablehnung der Berner Bildungsinitiative, der Ernährungsinitiative und der Neutralitätsinitiative.

1. Volksinitiative «Berner Bildungsinitiative»
2. Volksinitiative «Für eine sichere Ernährung – durch Stärkung einer nachhaltigen inländischen Produktion, mehr pflanzliche Lebensmittel und sauberes Trinkwasser (Ernährungsinitiative)»
3. Volksinitiative «Wahrung der schweizerischen Neutralität (Neutralitätsinitiative)»

Kantonale Abstimmung:



Kantonale Bildungsinitiative: Gut gemeint, unnötig

Der HIV Kanton Bern empfiehlt ein Nein zur Berner Bildungsinitiative.

Eine starke Bildung ist für Gesellschaft und Wirtschaft zentral. Die Bildungsinitiative bringt jedoch aus Sicht des HIV keinen zusätzlichen Nutzen. Viele ihrer Forderungen sind bereits heute gesetzlich verankert oder werden politisch verfolgt. Gleichzeitig drohen höhere, schwer abschätzbare Kosten und eine Einschränkung des finanzpolitischen Handlungsspielraums. Der Kanton Bern investiert bereits heute überdurchschnittlich in die Bildung. Entscheidend ist nicht nur die Höhe der Ausgaben, sondern deren wirk-samer Einsatz.

Nationale Abstimmungen:



Eidgenössische Ernährungsinitiative: Mehr Regulierung, höhere Kosten

Der HIV Kanton Bern sagt Nein zur Ernährungsinitiative.

Die Initiative will die Ernährungssicherheit durch mehr Inlandproduktion, mehr pflanzliche Lebensmittel und strengere Vorgaben stärken. Aus Sicht des HIV führt sie jedoch zu zusätzlichen Regulierungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Landwirtschaft, Lebensmittelindustrie und Handel müssten mit höheren Kosten und neuen Auflagen rechnen. Eine sichere Versorgung braucht leistungsfähige Schweizer Produzenten, aber auch offene Märkte und verlässliche Handelsbeziehungen.



Eidgenössische Neutralitätsinitiative: Flexibilität bewahren

Der HIV Kanton Bern empfiehlt die Ablehnung der Neutralitätsinitiative.

Die Neutralität ist ein wichtiger Pfeiler der Schweizer Aussenpolitik. Die Initiative würde diese jedoch sehr starr in der Verfassung festschreiben und den Handlungsspielraum von Bundesrat und Parlament einschränken. Für ein international vernetztes und exportorientiertes Land wie die Schweiz sind flexible aussenpolitische Instrumente zentral. Gerade die exportorientierte Berner Wirtschaft ist auf stabile internationale Beziehungen, offene Märkte und verlässliche Partnerschaften angewiesen.

NEIN

NEIN

NEIN

Bern muss seinen Flächentrumpf ausspielen

Der Kanton Bern ist ein Flächenkanton – und genau darin liegt ein entscheidender Standortvorteil. Mit der Revision des kantonalen Richtplans bietet sich die Chance, eine aktive Flächenpolitik zu verankern. Ziel ist es, genügend baureife Wirtschaftsflächen bereitzustellen, damit bestehende Unternehmen wachsen und neue Unternehmen den Weg nach Bern finden.

Die Revision des kantonalen Richtplans ist weit mehr als eine raumplanerische Pflichtübung. Sie legt fest, wie sich der Kanton Bern in den kommenden Jahren räumlich entwickelt und schafft die Grundlage für die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit. Ein zentrales Anliegen der Wirtschaft ist deshalb die Verankerung einer Aktiven Flächenpolitik (AFP). Sie soll die bisherige Strategie der Strategischen Arbeitszonen (SAZ) ablösen und den Fokus stärker auf tatsächlich verfügbare und entwicklungsfähige Standorte legen.

Das Ziel des Kantons ist ambitioniert: Im Kanton Bern sollen jederzeit zwei bis drei grosse, baureife Wirtschaftsstandorte von mindestens fünf Hektaren sowie rund ein Dutzend kleinere Flächen zwischen einem und fünf Hektaren für Betriebserweiterungen und Neuansiedlungen bereitstehen. Nur wenn solche Flächen verfügbar sind, können Unternehmen investieren, wachsen und Arbeitsplätze schaffen.

Eine aktive Flächenpolitik bedeutet aber mehr als die planerische Sicherung von Standorten. Der Kanton soll dort, wo es volkswirtschaftlich sinnvoll ist, Land und Immobilien erwerben, entwickeln und bei Bedarf wieder veräussern können. Ebenso soll er Arealentwicklungen sowie notwendige Infrastrukturmassnahmen mitfinanzieren, wenn dadurch bedeutende Unternehmensansiedlungen oder Erweiterungen ermöglicht werden.

Andere Kantone zeigen bereits, dass eine solche aktive Rolle der öffentlichen Hand entscheidend sein kann, um im internationalen Standortwettbewerb erfolgreich zu sein. Dieses Vorgehen setzt aber voraus, dass der Kanton nicht zurückschreckt vor sinkenden Einnahmen aus dem Lastenausgleich, sondern eine mutige und entschlossene Ansiedlungspolitik vorantreibt.

Die Richtplanrevision behandelt daneben weitere wichtige Themen. Dazu gehören die Umsetzung der zweiten Etappe des Raumplanungsgesetzes (RPG 2), die qualitative Siedlungsentwicklung nach innen sowie die Weiterentwicklung der Strategien in den Bereichen Energie und Tourismus. Gerade deshalb ist es wichtig, dass auch die wirtschaftliche Entwicklung ausreichend Gewicht erhält.

Bern verfügt über einen entscheidenden Vorteil gegenüber vielen anderen Kantonen: Raum. Diesen Trumpf gilt es gezielt auszuspielen. Eine vorausschauende Flächenpolitik stärkt die Innovationskraft, schafft Planungssicherheit für Unternehmen und erhöht die Attraktivität des Kantons als Wirtschaftsstandort. Die Richtplanrevision bietet die Chance, diese Weichen heute zu stellen – damit Bern auch morgen wachsen kann.

Autor: Henrik Schoop
Direktor HIV Kanton Bern

Was ist der kantonale Richtplan?

Der kantonale Richtplan ist das strategische Führungsinstrument der Raumplanung. Er legt fest, wo sich Siedlungen, Arbeitsgebiete, Verkehr, Energie oder Erholungsräume künftig entwickeln sollen und koordiniert die räumliche Entwicklung des Kantons. Behörden sind an den Richtplan gebunden; für Grundeigentümer entfaltet er keine direkte Rechtswirkung. Bis Ende 2027 läuft die Erarbeitung neuer Richtplaninhalte, der Prozess der Gesamtrevision des Richtplans startet dann ab 2028.

Was ist das Raumplanungsgesetz (RPG)?

Das eidgenössische Raumplanungsgesetz bildet den gesetzlichen Rahmen für die räumliche Entwicklung der Schweiz. Es verfolgt das Ziel, den Boden haushälterisch zu nutzen, die Zersiedelung zu begrenzen und Siedlungen qualitativ weiterzuentwickeln. Mit der zweiten Etappe (RPG 2) werden unter anderem die Regeln für das Bauen ausserhalb der Bauzonen weiterentwickelt.

Engagement des HIV

Der HIV begleitet die Richtplanrevision aktiv. Er ist in der Begleitgruppe zur Richtplanrevision und in der Kommission der Entwicklungsschwerpunkte (ESP) vertreten sowie an den regelmässigen Austauschsitungen der Wirtschaftsverbände mit der Direktion für Inneres und Justiz (DIJ) bzw. dem Amt für Gemeinden und Raumordnung (AGR) beteiligt. Für die Richtplanrevision hat der HIV eine interne Fachgruppe mit Expertinnen und Experten aus Immobilienwirtschaft, Raumplanung, Architektur und Bau gebildet. Sie bringt die Bedürfnisse und Anliegen der Mitglieder gezielt in den Revisionsprozess ein.

u^b

UNIVERSITÄT
BERN
Department of Management
and Entrepreneurship

CERTIFICATE OF ADVANCED STUDIES (CAS)
**Unternehmertum /
Entrepreneurial Leadership**

Unternehmerisches Denken und
Handeln für KMU, Start-Ups,
Familien- und Grossunternehmen –
praxisnah, kompakt und berufsbegleitend

5 Module à 3 Tage
Oktober 2026 bis Juni 2027



CAS
UNTERNEHMERTUM



Information & Anmeldung
www.entrepreneurship-bern.ch



**«Das neue Betriebsgebäude kam
finanztechnisch zwei Jahre zu früh.
Die BG Mitte sprang in die
Lücke und hat die Bank-
finanzierung ermöglicht»**

FRITZ GERBER, GEHATEC AG



Die BG Mitte ist eine von vier Bürgschaftsgenossenschaften, die offiziell vom Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung anerkannt und unterstützt sind. Mit Bürgschaften vereinfachen wir Unternehmen den Zugang zu Bankkrediten und stärken damit die KMU-Landschaft in der Schweiz. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf, wir beraten Sie gerne.

**BG Mitte
CC Centre**

Bürgschaftsgenossenschaft für KMU
Coopérative de Cautionnement pour PME

034 420 20 20 / bgm-ccc.ch

Erstes Meet and Greet der Berner Wirtschaft mit der Berner Politik

Über 80 Grossrätinnen und Grossräte nutzten den Legislaturstart für den direkten Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern der Berner Wirtschaft.

Zum Start der neuen Legislatur durfte der HIV Kanton Bern am 4. Juni 2026 über 80 Grossrätinnen und Grossräte zur Mittagsveranstaltung «Meet and Greet Berner Wirtschaft» begrüssen. Im Zentrum stand der persönliche Austausch zwischen Politik und Wirtschaft sowie die Herausforderungen, mit denen Unternehmen in den Regionen des Kantons Bern aktuell konfrontiert sind.



Vier CEOs aus verschiedenen Regionen und Branchen gaben Einblicke in ihre unternehmerische Realität. Reto Reist, CEO der Moser-Baer AG, sprach über den zunehmenden internationalen Wettbewerbsdruck und die Herausforderungen auf den globalen Märkten. Claudia Bellasi, CEO der Ambotec AG, machte auf die Situation der KMU aufmerksam. Viele politische Diskussionen würden sich auf Grossunternehmen oder Start-ups konzentrieren, während die Anliegen kleiner und mittlerer Betriebe oft zu wenig Beachtung fänden. Zudem seien die Steuerbelastungen hoch. Im Oberaargau führe dies dazu, dass Unternehmen Standortverlagerungen über die Kantonsgrenze hinweg prüfen oder sich Unternehmerinnen und Unternehmer privat für einen Wohnsitz in einem Nachbarkanton entscheiden.

Matthias Wandfluh, CEO der Wandfluh Group, thematisierte die Folgen des starken Frankens für die Exportindustrie. Gleichzeitig hob er die grosse Stärke des Standorts Schweiz hervor: hervorragend ausgebildete Fachkräfte und ein einzigartiges handwerkliches Know-how, das in dieser Qualität nur schwer anderswo zu finden sei. Beat Kaufmann, CEO der Diametal Group, unterstrich schliesslich die Bedeutung von Innovation. Um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können, müsse die Schweiz ihre Innovationskraft weiter stärken. Stillstand sei keine Option.



Der Anlass zeigte eindrücklich, wie wichtig der direkte Dialog zwischen Wirtschaft und Politik ist – und zwar nicht nur mit den bürgerlichen Parteien, sondern über das gesamte politische Spektrum hinweg. Nur wenn die Herausforderungen der Unternehmen gehört werden, können Rahmenbedingungen geschaffen werden, die den Wirtschaftsstandort Bern langfristig stärken.

Bilaterale III:

Jetzt beginnt die Schweizer Feinmechanik

Die Bilateralen III sind verhandelt, unterzeichnet und seit März im Parlament. Nun wird aus Aussenpolitik Innenpolitik – mit Referendumsstreit, Lohnschutz und viel Kommissionsarbeit. Der Ständerat macht den Anfang. Die Kommissionen tagen bereits. Entscheidend ist weniger, ob die Abstimmung Ende 2027 oder erst 2028 stattfindet, sondern dass das Parlament verbessert, ohne den sorgfältig austarierten Gesamtkompromiss wieder zu zerlegen.

Am 2. März 2026 unterzeichneten Bundespräsident Parmelin und EU-Kommissionspräsidentin von der Leyen das Paket; am 13. März kam die Botschaft ins Parlament. Das Geschäft 26.023, wie es nun heisst, liegt zuerst beim Ständerat. Die aussenpolitische Kommission des Ständerats, die APK-S, will am 4. September abschliessen, damit die Beratung in der Herbstsession beginnen kann.

Am heftigsten umstritten ist die Referendumsfrage. Bundesrat und Bundesamt für Justiz kommen zum klaren Schluss: Die Stabilisierung der bestehenden Verträge verlangt keine Verfassungsänderung. Die Abkommen sind mit Art. 121a BV vereinbar und erfüllen Art. 140 BV nicht. Damit ist das fakultative Staatsvertragsreferendum der verfassungsmässig korrekte Weg – wie schon bei den Bilateralen I und II.

Trotzdem will die staatspolitische Kommission, die SPK-S, mit der Pa.Iv. 26.425 eine Übergangsbestimmung in die Verfassung schreiben und damit das Doppelmehr auslösen. Die SPK-N unterstützte dies mit 15 zu 10 Stimmen und reichte die gleichlautende Pa.Iv. 26.427 ein. Dagegen lehnten die APK-S mit 8 zu 5 und die APK-N mit 15 zu 9 ab. Auch der Bundesrat beantragt Nichteintreten.

Ich unterstütze diese Linie. Das Ständemehr ist ein wichtiges föderalistisches Instrument – aber dort, wo es die Verfassung vorsieht. Zuerst die Verfassung zu ändern, damit danach wegen dieser Änderung die höhere Abstimmungshürde gilt, kehrt die Logik um. Wer das Doppelmehr fordert, muss sich daher die Frage gefallen lassen, ob es wirklich um Verfassungsrecht geht oder um die politische Hürde. Die SVP fordert diese höhere Hürde offen. Bei freisinnigen und Mitte-Ständeräten aus konservativ geprägten Kantonen – Hans Wicki (NW), Petra Gössi (SZ) oder Heidi Zraggen (UR) – dürfte zudem kantonaler Druck eine Rolle spielen. Aber kantonaler Druck ist kein Verfassungsartikel. Und das Ständemehr sollte kein Sicherheitsnetz sein, falls man dem Volksmehr nicht traut.

Korrekturbedarf sehe ich eher beim Lohnschutz. Die WAK-S hat den hart erkämpften Sozialpartnerkompromiss nämlich wieder geöffnet. Sie will Massnahme 14 streichen, an einer weitergehenden Kautionspflicht festhalten und die erweiterte Haftung bei Subunternehmen ablehnen. Die APK-S stellte sich Mitte August dagegen klar hinter den Bundesrat.



Nationalrat Simon Michel
CEO Ypsomed, Mitglied der Aussenpolitischen
Kommission des Nationalrats

Massnahme 14 verdient Nüchternheit. Sie schafft keinen generellen Kündigungsschutz für Gewerkschafter. Betroffen sind gewählte Arbeitnehmervertreter in Unternehmen ab 50 Mitarbeitenden – rund zwei Prozent aller Firmen. Vor einer Kündigung soll eine Aussprache stattfinden; die Kündigung bleibt möglich und wird bei einem Verfahrensfehler nicht automatisch nichtig. Als begrenztes Preisschild für einen breit abgestützten Gesamtkompromiss ist es verkraftbar.

Die wirtschaftliche Dimension ist ohnehin eine andere: 2025 gingen 51 Prozent der Schweizer Warenexporte in die EU, Tendenz zunehmend. Pro Werktag werden Waren für mehr als eine Milliarde Franken gehandelt. Die Bilateralen III stabilisieren Marktzugang, bringen Rechtssicherheit und ermöglichen neue Abkommen etwa bei Strom und Lebensmittelsicherheit. Das ist keine europapolitische Romantik, sondern Standortpolitik. In Zeiten von Unsicherheit ist gute Nachbarschaft zudem wichtiger denn je.

Ob die Abstimmung noch vor den Wahlen 2027 stattfindet oder im Frühling 2028, ist zweitrangig. Der Nationalrat wird sich wohl mehr Zeit nehmen. Sorgfalt ist richtig; Verzögerung als Selbstzweck nicht. Für die SVP wäre ein langer Fahrplan politisch attraktiv. Nach der Niederlage mit der 10-Millionen-Initiative bleibt Europa ein dankbares Mobilisierungsthema. Gute Verträge werden aber nicht besser, wenn man sie länger liegen lässt.

Die digitale Rechnung für die Schweiz




50 % Schweizer Haushalte

Mit über 4 Millionen Nutzerinnen und Nutzern erreicht eBill mittlerweile gut die Hälfte aller Schweizer Haushalte.

93 Mio. Transaktionen

eBill-Transaktionen im Jahr 2025. Jeden Monat versenden Unternehmen Millionen von eBill-Rechnungen.

Hohe Zahlungszuverlässigkeit

Rechnungen werden mit eBill pünktlicher bezahlt. Dadurch sind Zahlungseingänge besser kalkulierbar.



Hohe Sicherheit

Mit eBill profitieren sie von den hohen Sicherheitsstandards des Schweizer Finanzplatzes.



97 % Abdeckung

Alle grossen Banken der Schweiz bieten eBill an. So erhalten Sie Ihre Rechnungen direkt im Onlinebanking.



Privat- und Geschäftskunden

Alle können von eBill profitieren. Jetzt umstellen und eBill aktivieren.

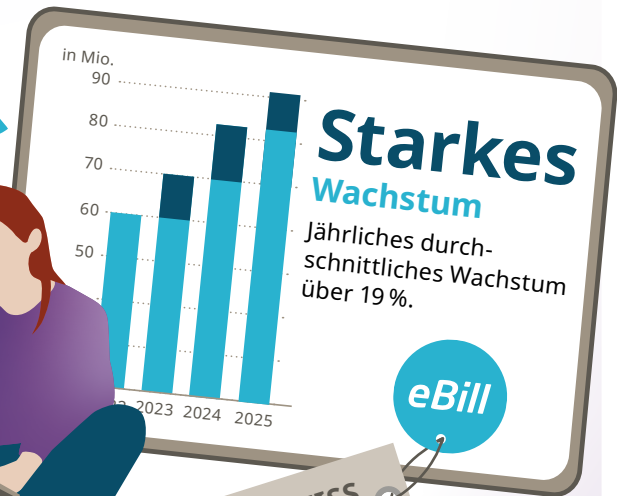
Viele Unternehmen

setzen für ihre Rechnungsstellung bereits auf eBill – Tendenz steigend. Darunter die grössten Krankenkassen und Versicherungen, alle Schweizer Telecom-Anbieter sowie die Energieversorger der grössten Schweizer Kantone.



Nachhaltigkeit und Spenden

Eine eBill-Rechnung schont Ressourcen und spart Papier. Mit der neuen Spende-Funktion können eBill-Nutzerinnen und -Nutzer zukünftig aktiv gemeinnützige Projekte unterstützen.



Starkes Wachstum

Jährliches durchschnittliches Wachstum über 19%.




Die Lösung wird in der Schweiz entwickelt und betrieben.



Jetzt mehr erfahren auf ebill.ch
oder direkt bei unseren Partnern

Carnet ATA wird digital

eATA sorgt für schnellere Zollabfertigung

Seit Juni ist das Carnet ATA in weiten Teilen Europas auch digital unterwegs. Ruedi Bolliger, Geschäftsführer der Vereinigung der Schweizer Handelskammern, erklärt im Interview, wie das eATA entstanden ist, welchen Nutzen es Berner Unternehmen bringt und wo die Digitalisierung des bewährten Zollverfahrens noch an Grenzen stösst.

Sie stehen an der Spitze des Dachverbandes der Alliance des Chambres de Commerce. Was war Ihre persönliche Rolle bei der Einführung des eATA?

Als Mitglied der international zusammengesetzten Arbeitsgruppe durfte ich die Digitalisierung des Carnet ATA mitgestalten. Später waren wir bei der operativen Einführung in erster Linie als Schnittstelle zwischen den wichtigsten Anspruchsgruppen gefragt.

Seit wann arbeitet der Verband an diesem Projekt und welche Etappen gab es bis zur Einführung im Juni?

Gemeinsam mit gleichgesinnten ausländischen Handelskammerorganisationen hatten wir uns bereits 2016 bei der Weltzollorganisation WCO mit unserer Projektidee empfohlen. Daraus entstand allmählich eine erfolgreiche Public Private Partnership.

Was passiert weiterhin auf Papier, solange ein Zielland noch nicht angeschlossen ist? Bleibt das klassische Carnet für diese Fälle unverändert bestehen?

Auf jeden Fall. Ziel muss sein, dass Unternehmen punkto Einsatzmöglichkeiten keinerlei Einbussen in Kauf nehmen müssen.

Welche konkreten Vorteile bringt eATA für Berner beziehungsweise Schweizer Unternehmen, die Waren temporär innerhalb Europas bewegen?

Die grosse Stärke liegt in der Bereitstellung von Daten. Bisher brauchte es den physischen Zugang zum Papier-Carnet, um eingetragene Zollabfertigungen zu prüfen. Mit eATA ist der Verlauf innerhalb von Minuten nach Grenzübertritt online verfügbar.



Für welche Branchen oder Anwendungsfälle ist eATA besonders relevant?

Branchenbezogene Unterschiede erkennen wir keine. Das Carnet ATA bleibt das vielseitigste Tool für alle, welche mit Unterstützung des Verfahrens der vorübergehenden Verwendung internationale Geschäftsbeziehungen aufbauen und pflegen.

Wie fällt Ihre erste Bilanz nach den ersten Wochen beziehungsweise Monaten seit dem Start aus?

Die Umstellung ist insbesondere für Wirtschaftsbeteiligte nicht zu unterschätzen. Zudem hat bekanntlich jedes Digitalisierungsprojekt seine Tücken. Bisher erweist sich die technische Infrastruktur jedoch als zuverlässig, arbeitet genau nach Definition und bewältigt tausende von Abfertigungen. Insgesamt blicken wir sehr zufrieden auf die ersten Ergebnisse.

Wo hakt es noch, technisch oder organisatorisch, und woran arbeitet der Verband aktuell?

Auf technischer Ebene werden laufend Nachbesserungen entwickelt und in Betrieb genommen. Organisatorisch besteht Luft nach oben, laut Angaben des BAZG berichten vereinzelt Personen, noch nie von eATA gehört zu haben. Diesbezüglich ist die Kommunikation der Mitgliedsverbände gefragt.

Ruedi Bolliger
Direktor bei Alliance des
Chambres de commerce suisses

Welche nächsten Schritte plant der Verband für eATA in den kommenden Monaten?

Die Optimierung des Systems steht im Mittelpunkt. Gleichzeitig muss klar sein: ATA ist ein genau reglementiertes Verfahren, welches in über 80 Ländern zur Anwendung kommt. Individuelle Ansprüche von einzelnen Zollbehörden oder Wirtschaftsbeteiligten sind kaum umsetzbar.

Was möchten Sie Berner Unternehmen mit auf den Weg geben, die sich mit dem neuen, automatischen Ablauf noch nicht auskennen oder sich noch nicht darauf eingestellt haben?

eATA bietet Unternehmen eine einzigartige Gelegenheit, ATA-Zollanmeldungen im eigenen zuständigen Fachbereich zu verwalten. Dadurch lässt sich ein beträchtlicher Teil der nachgelagerten Aufwände für die Aufarbeitung und Bereinigung von lückenhaften Vorgängen am Zoll vermeiden.

Initiative pour des multinationales responsables 2.0 : lorsque le contre-projet devient l'original

Ce que le corps électoral a rejeté en 2020 dans le cadre de l'Initiative pour des multinationales responsables réapparaît en majeures parties dans l'avant-projet de la nouvelle Loi fédérale sur la gestion durable des entreprises (LGDE). Le projet, présenté comme un contre-projet à la nouvelle Initiative pour les multinationales responsables, se rapproche du concept initial sur des points clés et menace d'accabler les entreprises avec une bureaucratie supplémentaire, de nouveaux risques en matière de responsabilité et de coûts subséquents élevés.

Avec l'avant-projet de la Loi fédérale sur la gestion durable des entreprises (LGDE), le Conseil fédéral a présenté un contre-projet indirect à l'initiative populaire « Entreprises responsables – pour protéger l'être humain et l'environnement » (Initiative pour des multinationales responsables 2.0) au printemps 2026. L'objectif est de développer davantage les prescriptions existantes sur le rapport de durabilité et de devoir de diligence des entreprises, et de les rapprocher des développements internationaux, en particulier européens. Cependant, on oublie souvent que la Suisse dispose déjà d'un cadre juridique très étendu. Le Code des obligations impose aux plus grandes entreprises de rendre compte des questions non financières et prévoit également des obligations spécifiques de diligence et de rapport en lien avec le travail des enfants, ainsi que les minéraux et métaux provenant de zones de conflit. De nombreuses entreprises ont réalisé d'importants investissements dans les stratégies de durabilité, les structures de conformité, la gestion des risques et les systèmes de présentation de rapports ces dernières années. Ces efforts ont été réalisés parce que la réglementation était applicable et, surtout, compatible au niveau international. Cependant, l'avant-projet LGDE change fondamentalement cette situation initiale. Il ne remplace pas simplement les réglementations existantes, mais les transfère dans une nouvelle loi et les complète par des obligations supplémentaires. Cela augmente encore la densité réglementaire. Parallèlement, l'environnement international est en pleine évolution : l'Union européenne a assoupli sa directive sur l'obligation de diligence (CSDDD) dans les points clés du paquet « Omnibus I ». En particulier, un régime uniforme de responsabilité a été supprimé, tandis que la mise en œuvre concrète dans les États membres est toujours en attente dans de nombreux cas. Néanmoins, la LGDE prévoit

Selon les projections, la réglementation étatique en Suisse coûterait quelque 80 milliards de francs par an, ce qui correspond à environ 10% du produit intérieur brut.

Source : étude KPMG sur mandat de l'usam

un nouveau système réglementaire complet incluant des obligations supplémentaires de l'obligation de diligence, un élargissement des rapports, un nouveau système de surveillance et des dispositions sur la responsabilité très étendues. Contrairement à ce que présente le Conseil fédéral, les conséquences ne se limitent pas à quelque 30 grandes entreprises directement concernées. L'expérience montre que ces exigences se transmettent sur tout le long de la chaîne d'approvisionnement. En conséquence, de nombreuses PME bernoises subissent également des pressions pour fournir des preuves supplémentaires, adapter les processus et remplir de nombreuses obligations de documentation complètes. Les dispositions en matière de responsabilité prévues sont particulièrement cruciales. Elles élargissent considérablement la responsabilité des entreprises le long des chaînes de valeur mondiales et combinent cela à une responsabilité conjointe et solidaire à l'échelle du groupe. Cela signifie que des éléments centraux du projet de loi, que le corps électoral suisse avait rejeté en 2020 dans le cadre de l'Initiative pour des multinationales responsables 1.0, refont surface. Alors que l'UE s'est désormais éloignée d'un régime européen uniforme en matière de responsabilité, la Suisse adopterait une voie nettement plus stricte avec la LGDE. La durabilité nécessite des règles efficaces et applicables. Les entreprises investissent déjà beaucoup dans ce domaine. La LGDE menace de suivre une voie suisse spéciale, qui va bien au-delà des standards internationaux et déclenche une bureaucratie considérable. Pour les PME en particulier, cela constituerait un fardeau supplémentaire dans un environnement économique déjà exigeant.

L'Union du Commerce et de l'Industrie du Canton de Berne (UCI Canton de Berne) a accompagné la procédure de consultation par une prise de position détaillée et recommande de rejeter l'avant-projet.

Ab Januar 2027 an der Länggasse

Die Länggasse wird unser neues Zuhause. Von dort aus sind wir noch näher bei unseren Kundinnen und Kunden und begleiten Sie weiterhin mit umfassender Beratung und regionaler Verbundenheit. obt.ch/bern



Treuhand · Steuer- und Rechtsberatung
Wirtschaftsprüfung · Unternehmensberatung
HR-Services · Informatik-Gesamtlösungen



**Suchst Du ein Geschenk?
Individuell, nachhaltig
& persönlich.**

Ob zu Weihnachten, zum Jubiläum
oder als Dankeschön – überrasche deine
Kunden, Partner und Mitarbeitende mit
individuell gestalteten Naturprodukten
aus Schweizer Handarbeit.

*100%
natürlich*

puralpina

**Geschenkideen
entdecken**

WDC3

**Neuer Raum
für smarte
Unternehmen**

wdc3.ch

**Erstbezug
ab Ende
2026**

Mitgliederportraits - Wirtschaft Thun Oberland

Seit 200 Jahren steht die AEK BANK 1826 Genossenschaft für Sicherheit, persönliche Beratung und starke regionale Verankerung. Mit über CHF 6 Milliarden Bilanzsumme zählt sie heute zu den grössten unabhängigen Regionalbanken der Schweiz.

1826 gegründet, feiert die AEK Bank 2026 ihr 200-jähriges Bestehen. Als unabhängige Genossenschaft ohne fremde Kapitalbeteiligung gehört sie sich selbst und ist einzig ihren Kundinnen und Kunden verpflichtet. Rund 74'000 Privatkunden, KMU, Freischaffende, Stiftungen, Vereine und öffentlich-rechtliche Körperschaften nutzen die Dienstleistungen der regionalen Universalbank. Sicherheit bildet dabei seit jeher ein starkes Fundament:

Die AEK Bank gehört zu den bestkapitalisierten Banken der Schweiz. Gleichzeitig übernimmt sie Verantwortung für die Region und unterstützt jährlich rund 600 Vereine, Projekte und Anlässe. Seit Frühling 2026 führt Roger Brechbühler als neuer CEO die AEK Bank mit dem Anspruch weiter, Bewährtes mit Innovation zu verbinden und die Bank erfolgreich in die Zukunft zu führen.



AEK BANK 1826 Genossenschaft
166 Mitarbeitende und 11 Lernende
14 Niederlassungen
aekbank.ch | aekbank.ch/200



Mineralquellen Adelboden AG
Mitarbeitende: 50
www.adelbodner.ch

Als einzige Mineralwasserquelle im Kanton Bern füllen wir täglich hochwertiges, natürliches Mineralwasser aus einer der höchstgelegenen Quellen Europas ab. Die Marke adelbodner steht für Swisness und Tradition, Gesundheit und Wohlbefinden sowie Aktivität und Sport. Kurz: «Vital. Sportlich. Schweiz.».

Das Kerngeschäft der Mineralquellen Adelboden AG besteht in der Gewinnung, Abfüllung und Vermarktung von natürlichem Mineralwasser aus den Bergen von Adelboden. Neben natürlichem Mineralwasser produziert und vertreibt adelbodner auch Near-Water-Produkte und verschiedene Erfrischungsgetränke. adelbodner ist ein Traditionsunternehmen, das seit 1948 besteht, die Quelle selbst ist seit 1559 bekannt. Die Mineralquellen Adelboden AG wurde im Juni

2023 von der AQVA Holding AG übernommen, an der die renommierten Sportler Roman Josi, Mark Streit, Yann Sommer, Christian Stucki und Severin Lüthi gemeinsam mit Experten aus dem Wirtschaftssektor beteiligt sind. Mit unseren Botschafterinnen und Botschaftern aus dem Sportbereich fördern wir nicht nur ein naturverbundenes und aktives Leben, sondern setzen uns auch für unser wertvollstes Naturgut ein: dem natürlichen Mineralwasser.

Informaticon ist spezialisiert auf Business Software und IT Services für KMU. Das inhabergeführte Unternehmen mit 160 Mitarbeitenden gibt es seit 1985 und hat seinen Hauptstandort in Thun.

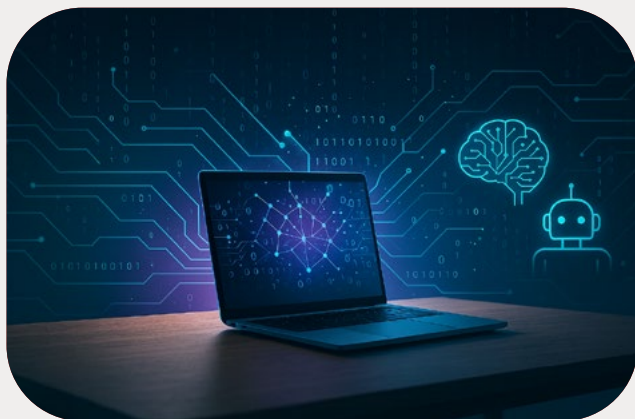
Informaticon steht für Innovation und Konstanz. Unsere Mission ist es, mit unseren Produkten und Dienstleistungen KMU zu stärken. Mit der Business Software A3 von Informaticon lassen sich Geschäftsprozesse digitalisieren. Wir bieten unter anderem Lösungen in den Bereichen Finanzbuchhaltung, Disposition, Produktion und Fakturierung an. Im Geschäftsbereich IT Services unterhalten wir IT-Infrastrukturen und bieten Cloud-Lösungen an.

Wir sehen unsere Kunden als Partner auf Augenhöhe und sind uns bewusst, dass gute Produkte nur mit erfolgreichen Projekten und professionellem Support einen echten Mehrwert bieten. Ob im Standard oder mit Individualisierung, wir orientieren uns an den konkreten Bedürfnissen.

Die Ausbildung von Fachkräften ist uns wichtig: Rund 20 Lernende absolvieren zurzeit ihre Lehre bei Informaticon.



Informaticon AG
Mitarbeitende: 160
Standorte: 6
www.informaticon.com



Seminar

«Künstliche Intelligenz praxisnah im Büro nutzen»

20.10.2026 / 03.11.2026
09:00 - 17:00 Uhr
Haus der Universität Bern



Seminar

«Besser Arbeiten im KMU-VR»

10.11.2026
08:45 - 17:00 Uhr
Haus der Universität Bern



Um erfolgreich sein zu können, brauchen Unternehmen gute Rahmenbedingungen und eine unternehmerisch denkende Verwaltung. Auch in der Raumplanung.

Ypsomed AG // info@ypsomed.com // www.ypsomed.com // [@ypsomed-ag](https://www.linkedin.com/company/ypsomed-ag)

YPSOMED
SELF CARE SOLUTIONS

JETZT BUCHEN 

Fiul Space

Dein Partner für Workshops und Events

Du suchst einen Ort für inspirierende und wirksame Workshops oder unvergessliche Firmenevents in Bern? Dann sind wir genau die richtige Adresse für dich.



fiul space

HIV aktuell

Nashorn



Positiv

574 Unterschriften für eine freiwillige Kirchensteuer zeigen: Die Berner Wirtschaft steht zusammen. Unternehmen sollen selbst entscheiden können, ob sie eine Kirche finanziell unterstützen. Die erfolgreiche Petition bringt diese Forderung zur richtigen Zeit auf die politische Agenda. Das Nashorn findet: Wahlfreiheit verdient Unterstützung!



Negativ

Mehr Personal und bessere Leistungen sind zwei Paar Schuhe. Der bürgerliche Regierungsrat bewilligt im Budget 2027 ein Stellenwachstum von 120 Vollzeitstellen! Doch mehr Verwaltung schafft nicht automatisch mehr Qualität. Das Nashorn findet: Besser werden ist das Ziel und nicht grösser!

Neue Mitglieder



Herzlich willkommen!

- Allotherm AG
- Antigravity GmbH
- Aptomet AG
- ASAG AG
- Atmohaus AG
- Atmohaus AG, Niederlassung
- aXpel industries AG
- BAUHAUS Fachcentren AG
- Beer Holzbau AG
- Bering AG Langenthal
- Berther Büromöbel GmbH
- Bürgergemeinde Wynau
- CARBAGAS AG
- Centravo Holding AG
- Centre de Langues de Bienne AG
- CreativIT GmbH
- Desinfecta AG
- Die Berner Spielewerkstatt
- Enicon AG
- Felber Advisory AG
- MPS Micro Precision Systems SA
- Forplan AG
- Friedli Mechanik AG
- G+P Ingenieure AG
- GastroPerspektiv
- Glas Fäh Betriebs GmbH
- GLB Berner Mittelland
- GLB Berner Mittelland, Niederlassung
- GLB Emmental
- GLB Thun / Oberland
- GLB Zürich Land
- HSH Handling Systems AG
- Hugentobler Schweizer Kochsysteme AG
- Kitoko GmbH
- Lago 19 GmbH
- Mentrac Sàrl
- Metzgerei Schlächter AG
- MTF Solutions AG
- Nexora AG
- Norqain SA
- Phonemos GmbH
- Polypoint Holding AG
- Polypoint TopCo AG
- Protectas SA
- Quickline 4you AG
- Quickline AG
- Quickline Energy AG
- Quickline Holding AG
- Quickline Münchenbuchsee AG
- Quickline Net AG
- SB Saanen Bank AG
- schlüssfach.ch GmbH
- Spinner Konferenztechnik GmbH
- SPITEX BeO Ost AG
- SSE Engineering AG
- Vita Treuhand AG
- Wärmeverbund Ligerz AG
- YUBAC GmbH

Impressum

Berner Wirtschaft

Economie bernoise

Herausgeber

Handels- und Industrieverein
des Kantons Bern

Redaktionsleitung, Anzeigen & Layout

Handels- und Industrieverein
des Kantons Bern
Kramgasse 2, Postfach
3001 Bern
031 388 87 87
bern-cci.ch
redaktion@bern-cci.ch

Gestaltungskonzept

diff. Kommunikation AG

Druck

Stämpfli Kommunikation
Wölflistrasse 1, 3001 Bern
staempfli.com

Fotos

HIV, zvg oder gemäss Bildlegende

Copyright

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers. Die «Berner Wirtschaft» erscheint viermal jährlich.

**Handels- und Industrieverein
des Kantons Bern**
Kramgasse 2, Postfach
3001 Bern

031 388 87 87
info@bern-cci.ch

bern-cci.ch

HIV-Kalender bis am 19. November 2026

Mitglieder besuchen Mitglieder, Wirtschaft Thun Oberland

14.09.2026
17:30 Uhr

Der Anlass findet bei der Rugenbräu AG in Matten statt.

Seminar Präferenzzieller Ursprung und Freihandelsverträge, Export

06.10.2026
08:30-16:30 Uhr

Das Seminar vermittelt praxisnah, wie Unternehmen Freihandelsabkommen und Ursprungsregeln korrekt anwenden, Zölle reduzieren und Fehler vermeiden können.

Seminar «Praxisnahe Unternehmens- kommunikation»

13.10.2026
08:45-17:00 Uhr

Professionelle Unternehmenskommunikation – intern, extern und in Krisensituationen.

Herbstanlass mit Kevin Lötscher, Emmental

20.10.2026
18:00 Uhr

Der Anlass findet im Saalbau in Kirchberg statt.

Seminar «Künstliche Intelligenz praxis- nah im Büro nutzen»

20.10.2026
09:00-17:00 Uhr

Praxisnaher Einsatz von KI im Büroalltag für mehr Effizienz und automatisierte Prozesse.

Formation Carnet ATA/CPD, Export

21.10.2026
08:30-12:00 Uhr

Ce séminaire vous apprend à utiliser correctement le Carnet ATA.

Séminaire « Actualités du droit du travail »

21.10.2026
15:30-18:30 Uhr

Le séminaire aura lieu au CIP Tramelan.

WirtschaftsLUNCH, HIV-Sektion Lyss-Aarberg

22.10.2026
11:30-13:30 Uhr

Bildung im KI-Zeitalter: Wie gut ist die Schweiz gewappnet?

Seminar Export-Basics

22.10.2026
08:30-16:30 Uhr

Neu im Export, oder einfach wieder auf den neuesten Stand kommen?

Effort Bilinguisme Economie

27.10.2026
17:00 Uhr

L'événement aura lieu chez SABAG Bienne.

Herbstanlass, WVO

28.10.2026
16:30-20:00 Uhr

Der Herbstanlass des WVO findet bei Schneeberger Linear Technik in Roggwil statt.

Formation continue à l'exportation - Course de base

03.11.2026
08:30-12:00 Uhr

Ce séminaire vous transmet les bases essentielles pour gérer efficacement et correctement vos formalités d'exportation.

Seminar «Künstliche Intelligenz praxis- nah im Büro nutzen»

03.11.2026
09:00-17:00 Uhr

Praxisnaher Einsatz von KI im Büroalltag für mehr Effizienz und automatisierte Prozesse.

Arbeitgebergespräche, HIV-Sektion Emmental

10.11.2026
17:00 Uhr

Seminar «Besser arbeiten im KMU-VR»

10.11.2026
08:45-17:00 Uhr

Rolle, Verantwortung und professionelle Arbeitsweise von Verwaltungsräten in KMU.

Seminar «Carnet ATA verstehen und anwenden»

11.11.2026
08:30-12:00 Uhr

Dieses Seminar vermittelt den sicheren Umgang mit dem Carnet ATA.

Wirtschaftsumfrage-Präsentation, Wirtschaft Thun Oberland

11.11.2026
18:00 Uhr

Der Anlass findet im Hotel Eden in Spiez statt.

Seminar Tarifierung und Zollabgaben

18.11.2026
08:30-12:00 Uhr

Das Seminar vermittelt die korrekte Anwendung von Zolltarifnummern.



Jetzt anmelden auf «www.bern-cci.ch».